

Zc
2347





QK. 335, 22.

V, 738.



Σὺν τῷ ἁγίῳ
ΜΝΗΜΟΣΥΝΟΝ

JACOBITARUM CREDENTIALIUM

Das ist
Der Gläubigen Jacobiten
Merckmahl

Dessen sie sich die Zeit ihres Lebens erinnern müssen/wenn sie in
Himmel der ewigen Freud wollen genießten

Welches aus der Offenbarung am 2. c. v. 7.
Bey der Volkreichen Erdbestattung

Des Achtbarn und Wohlgeachten

Herrn Jacob

Kretzschmar

Bürgers/Beckers und Hospital Verwalters/

So den 26. Martij zwischen 6. und 7. Uhr allhier in Lichtenstein
selig verschieden / den 29. Martij Christlich zur Erden
bestattet /

Vorgetragen/und auf Begehren publiciret worden

Durch

M. MICHAELM Franck.



BUDJESZM/
Gedruckt bey Christoph Baumann



Der Erbaren Viel-Ehrentugendsamen
Frauen SUSANNE Kreschmarin/
Herrn Jacob Kreschmars sel. Bürgers und Hospital-
Vorsteher in Lichtenstein/ hinterlassene Wittibe.

Dem Erbaren und Ehrsamem
Meister Jacob Kreschmarn Bürgern und
Weißbeckern in Lichtenstein

Dem Ehrenvesten / Achtbarn und Wohl-
benambten

Herrn Bartholomæo Kreschmarn Bür-
gern und Buchhändlern in Budizin des löbl. Margg.

Ober-Lausitz/
Als Söhnen.

Der Erbaren Viel-Ehrentugendreichen
Frauen Marien gebornen Kreschmarin
Des Ehrenvesten Vorachtbarn und Wohl-
benambten

Herrn JOHANN ANDREÆ Mühlendorffers Hochhl.
Schönburgischen Kornschreibers in Kemsa eheliche n Hausfrauen.
Wie auch

Denen Erbaren Viel-Ehrentugendreichen Jungfrauen

Dorotheen

Susannen

Sabinen

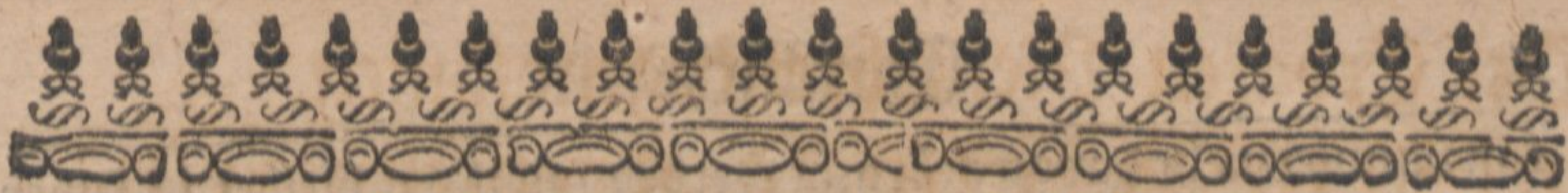
Annen

gebornen Kreschmarin.

Seinen insonders allerseits in Ehren günstigen Frauen und Jungfrauen
lieben guten Herrn und werthen Freunden

Ubergiebt's nechst Wünschung von Göttlicher Allmacht wahrer
Christlicher Gedult Himmlischen Beystand und Herzer-
quickenden Trost

M. Michael Franck Pastor
in Lichtenstein.



T E X T U S

Ex

Apoc. c. 2. v. 7.

Wer überwindet / dem wil Ich zu
essen geben von dem Holz des Le-
bens / das im Paradiß Gottes ist.



Es Christus Jesus / (Beliebte und
zum theils betrübte Zuhörer und Zuhöre-
rinnen in demselben) seinen Jüngern nament-
lich Petro / Jacobo und Johanni seine Majestä-
tische Herrligkeit zeigen und weisen wolte / füh-
ret Er sie beseits auff einen hohen Berg /
da leuchtet sein Angesicht wie die Sonne / und seine Kleider
worden weiß als ein Licht. Und sihe da erschienen ihnen Mo-
ses und Elias / die redeten mit Ihm. Durch diesen Berg / hat
Christus unsere ewige Hütten / und Wohnung (die wir nach Zer-
brechung unserer irdischen Hütten zugewarten) *prefiguriren*
wollen. Denn da läst sich unsere zukünfftige ewigbleibende Stäte /
wohl mit einem Berg vergleichen und abbilden.

Matth. 17.

I. Propter immobilitatem, wegen der Unbeweg-
lichkeit. Denn obschon Anno 1249. ein Berg in Burgundia / mehr
als eine Meilweges fortgangen / und über die 5000. Menschen / und
unzehlich Vieh / Gebäude und Wahren in dem Thal / den er anfülle-
lete und bedeckete / verderbet / Jedoch / wie die Berge unbeweglich
und niemand dieselbe / ohne der wahre Glaube / versetzen kan / eben
also ist auch unser Lebensberg / und Himmelsburg unwandel-
bar und unbeweglich. Denn wer einmahl auff denselben kömpt /

I.
Wie Herold
in seine Wun-
derbuch f. 407
meldet.

Matth. 17.

or



Job. 10.

Job. 16.

Luc. 16.

II.

Matth. 24.

kan nimmermehr davon gebracht werden / sondern bleibt in seiner Glori ewiglich / wie Christus sagt: Eure Freude sol niemand von euch nehmen / und da ist eine grosse Klufft befestiget.

II. läst sich auch unsere zukünfftige ewigbleibende Stäte wohl mit einem Berg vergleichen und abbilden propter securitatem, wegen der Sicherheit. Denn gleich wie sich zur Zeit des Donners und Hagels / die Täublein in die Felslöcher der Berge verkriechen / da sie denn für Sturm / Hagel und Donner gesichert / Item / wie die Menschen auff die Berge fliehen / da sie sicher / und den Feinden den Troß bieten können. Wie denn Christus selbst auf die Berge fliehen heist. Eben also sind wir in den Himmels-Berg und Zions-Burg wider den Zorn Gottes und wider alle unsere Feinde sicher / können ihnen allda die Spitze bieten / und sagen:

Höll wo ist dein Rachen /
Todt was kanstu machen /
Teuffel wo ist deine Gewalt /
Damit du so hast gepralt.

Du hast dich mit deinen Stolz in das Jammerthal und feurigen Pful gestürzet / darinne mustu auch ewig verdammet bleiben / und hast keinen theil an dem Himmelsberge.

III.

III. Propter difficultatem, Wegen der Schwere und Mühseligkeit. Denn wie es einem der so *corpulent*, als wie unser selig verstorbenen Mitbruder H. Jacob gewesen / sehr schwer und mühselig fällt Berge zusteigen / eben also gehet es auch allen Gläubigen / ehe sie durch allerley Creuzfluthen und ungestümme Wellen / an den gewünschten Ort und Port des Himmlischen Jerusalems gelangen. Denn durch viel Trübsal müssen sie in das Reich Gottes eingehen.

Act. 14.

IV.

Vors IV. läst sich auch unsere zukünfftige ewigbleibende Stäte wohl mit einem Berg vergleichen und abbilden / propter sublimitatem, wegen der Höhe. Denn gleich wie die Berge hoch / und auff dieselben die Schwindelsüchtigen nicht ehe können gebracht werden / mann führe sie dann darauff / gleicher gestalt / weil
der

der Himmel sehr hoch / und wir alle zu sehr schwindel und Erdsüchtig
 so kan niemand dahin kommen / er werde denn von Christo darauf ge-
 führet / als wie Henoch und Elias dahin sind geführt worden. Auff *Gen. 5.*
 solche Ziehung oder Führung vertröstet Christus. Dieser erinnert *2.Reg. 2.*
 auch die Christliche Kirche ihren Bräutigam und sagt: *Trabe me* *Job. 12.*
post Te.

Zeuch uns nach dir /
 So lauffen wir /
 Und gehen fort /
 Ins Himmels Pfort /
 Gehstu nicht mit /
 So sind all Schritt /
 Umb sonst gethan /
 Drumb geh fort an /
 Führ uns zugleich
 Ins Himmelreich.

Cant. 1.

Wors V. läst sich auch unsere zukünfftige ewigbleibende Stäte
 wohl mit einem Berg vergleichen und abbilden propter hilari-
 tatem, wegen der Freude und Fröligkeit. Denn gleich wie
 auff den Bergen und Höhen / die Vögel sehr anmuthig singen / und
 die Thiere hüpfen und springen / eben also werden wir vor Freuden
 springen und hüpfen / unser Mund wird voll Lachens / und un-
 sere Zunge voll Ruhmens seyn. Und wie man sich auff den Ber-
 gen deswegen freuet / daß wir weit und breit sehen können / wie zuse-
 hen an dem Israliter / der uff den Gebirge der Amoriter das Gelobte
 Land sehen konte. Ja Gott selbst wiese auf den Berg Nebo / und auf der
 Spitze des Berges dem Mose das gelobte Land / da er es klärlich gmug
 sehen konte. Eben also werden wir auch dort schauen das Guth
 des HERRN im Lande der Lebendigen / von welchem Esaias sagt:
 Alles Fleisch wird die Herrligkeit des HERRN sehen. *Cercides* *Aelianus lib.*
Arcas ein Hende sagte: Er wolte gerne sterben / weil er hoffete *13. var. Hi-*
Pythagoram den *Philosophum*, *Hecataum* den *Historicum*, *Olym-* *stor. c. 20.*
pum den *Musicum*, und *Homerum* den *Poëten* zu sehen. Ey wie
 viel,

Gen. 32.

vielmehr sollen wir gerne sterben / weil wir mit Jacob werden sprechen:
 רָאִיתִי אֱלֹהִים פָּנִים אֶל-פָּנִים וְהִנָּצַל נַפְשִׁי : Ich ha-
 be den HErrn vom Angesicht gesehen / und meine Seele ist ge-
 nesen. Unser Sehen aber ist hier / gleich wie das Sehen durch einen

1. Cor. 13.

Spiegel / dort aber werden wir Gott sehen *ωσως* *ωσως* *ωσως*
 vom Angesicht zu Angesicht. Jeglich ist auch die Freude sehr
 groß auff den Bergen / weil man viel schön und heilsam Holz darauff
 sehen kan / noch viel eine grössere Freude wird seyn / wenn wir
 das Lebens Holz und Baum Christum Jesum dort sehen
 werden / von welchen allen Gläubigen soll zu essen gegeben
 werden / wie unser Text berichtet. Wollen demnach solchen vor
 uns nehmen / damit nun Euer Liebe diesen desto besser möchte behal-
 ten / und zu ihrer Seelen Seligkeit gebrauchen / wollen wir denselben
 in dieses Lehrstück verfassen / darauff sie ihre Andacht richten kan /
 nemlich wir wollen betrachten.

Wie wir unser Leben allhier müssen selig schliessen /
 wenn wir mit allen Gläubigen Jacobiten in dem
 Himmelsberg und Festen Burg der ewigen Freud
 wollen geniessen.

Gott der Allerhöchste der über alles reich / der mach uns auch
 an der Seelen reich / damit nicht ein einziger Mangel seiner Christ-
 lichen Gaben bey uns gespüret werde umb Christi willen Amen.

Wollen wir nun des Freudenbergs und festen Himmelsburg ge-
 niessen / und unser Leben selig schliessen / so müssen wir uns drey-
 erley erinnern.

- I. Victoris invincibilis , des unüberwindlichen Über-
winders.
- II. Ligni delectabilis , des süssen und anmuthigen
Holzes.
- III. Paradisi amabilis , des lieblichen Paradises.

Be

Belangende nun das Erste / wenn wir unser Leben wol-
len selig schliessen und mit allen gläubigen der ewigen Freud ge-
niessen / so müssen wir uns erinnern / *Victoris invincibilis*,
des unüberwindlichen Überwinders / davon unser Text saget:
Wer überwindet. Ob nun wohl Christus allein *Victor invin-*
cibilis, und der *ισχυροτερος*, der den Leviathan einen Angel in die
Nasen legen / und mit einer Stachel ihm die Backen durchboren kan /
Jedoch / wenn wir uns in Historien umbsehen / so befinden wir zwey-
erley Überwinder / als

I. **Terrestres Irdische** / ein solcher war Abraham / da Er
hörete daß sein Bruder Loth von den Königen zu Sodom und So-
morra were weggeführt worden / machte er sich mit seinen 318.
Knechten / die in seinen Hause geboren waren auff / schlug seine Feinde
und jagete sie bis gen Hoba / und bracht alle Haabe wieder / dazu auch
Loth seinen Bruder mit seiner Haabe. Ein solcher war auch Josua /
der überwunde die Amalekiter / Gideon die Midianiter / Saul und
Simson die Philister und Judas Maccabeus den Apollonium.
Dagegen haben auch die Gottlosen oft gesieget / und die Gläubigen
überwunden / denn so überwanden die Benjamiter die Israeliten
zwey mahl. So hat auch der Türcke manche blutige Schlacht wi-
der die Christen erhalten / wie er auch noch heut zu Tage tyrannisiret /
ist aus den wöchentlichen *relationibus* zu vernehmen.

II. **Spirituales Geistliche** / welche dadurch den Glauben
überwunden und Königreiche bezwungen / diß sind die Gläubigen die
den rothen Drachen überwunden mit des Lambes Blut / von solchen
sagt der Text : Wer überwindet / verstehe durch den Glauben /
und in demselben bis ans Ende beständig bleibt / der wird selig. Ein
Exempel eines solchen geistlichen und leiblichen Überwinders / haben
wir an Jacob / welcher nicht allein / von dem mit ihm ringenden Engel
den Segen erlanget / sprechende : Ich lasse dich nicht du segnest
mich denn. Sondern auch seinen Bruder den Esau in seiner Ge-
burt bey der Versen gehalten / damit deutende / er würde das Recht
der Ersten Geburt erlangen / Esau überwinden / und auch den leib-
lichen

1.

Job 41.

Luc. 11.

Gen. 14.

Jud. 7.

Jud. 15.

1. Mach. 3.

Jud. 20.

Ortbelius

Augustanus

in sua Cbro-

nologia.

Heb. 11.

Apoc. 12.

Matth. 24.

Gen. 25.

lichen Segen davon bringen / wie denn auch geschehen/welches un-
schwer aus dem *radice* $\alpha\pi\upsilon$ *Calcaneum tenuit vel apprehen-*
dit, calcaneo supposito pessumdedit, circumvenit. Sind wir
nu dergleichen Jacobiten und Überwinder / so können wir freudig
sagen :

Ich hab nu überwunden
Creutz/Leiden Angst und Noth
Durch seine H. fünff Wunden,
Bin ich versöhnt mit Gott.

II.

Zum II. wenn wir unser Leben wollen selig schliessen / und mit
allen Gläubigen der ewigen Freud geniessen/ so müssen wir uns auch
erinnern / *Ligni delectabilis*, des süßen und anmuthigen
Holzes / das uns sol zu essen gegeben werden/von welchen der Text
also berichtet : **Wer überwindet/ den wil ich zu essen geben von
dem Holz des Lebens.** In seiner Sprache stehet zwar das
Wörtlein $\xi\acute{\omicron}\lambda\omicron\nu$ Holz/aber Figürlicher weise/wird Christus Jesus
dadurch verstanden. Denn Er ist eine Ruthe von dem Stamm
Jsai/ und ein Zweig aus seiner Wurzel / ein Gewächs/ ein
Apffelbaum. Trägt uns nu unsere Begierde nach den jenigen
Holz und Baum zu sehnen/welches da nehret /und von welchen man
isset /massen denn solchen Nebucadnezar in Traum gesehen / von wel-
chen sich alles Fleisch genehret / und die Vogel unter den Himmel
auff seinen Nesten gefessen. En wie viel eine grössere Begierde und
Verlangen haben gläubige Jacobiten nach den Holz und Baum
des Lebens/welcher da nehret / dieser nu ist Christus der da selbst
saget : **Wer von mir isset/ den wird in Ewigkeit nicht hungern/
Istem/ Esset meine Lieben / und trincket meine Freunde / und
werdet trincken / ja von solchen Essen wird unsere Seele in Wol-
lust fett werden. Da wirs denn heissen : **Sihe meine Knechte
sollen essen / ihr aber solt hungern / sihe meine Knechte sollen
trincken / ihr aber solt dürsten. Sihe meine Knechte sollen
frölich seyn / ihr aber solt zu schanden werden. Sihe meine
Knechte****

Esa. II.

Jer. 33.

Cant. 2.

Dan. 4.

Job. 6.

Cant. 5.

Esa. 55.

Esa. 65.

Knechte sollen für gutem Muth jauchzen / ihr aber solt für Herz-
 kenleid schreyen / und für Jammer heulen. Freuet sich nicht
 ein abgematteter Wandersmann? wann er einen schattigen Baum
 vor sich sihet / darunter er sich wieder erquickten und laben kan / wie die
 Historia des grossen Alexanders berichtet / so sind in Indien so grosse
 und mit Zweigen und Aesten sich ausbreitende Bäume / daß wohl
 1000. Menschen unter eines Schatten ruhen können: Und wie die *Majolus col-*
 neuen Schiffarten berichten / bauen die Land Herren Lusthäuser auff *log 21. ex Pe-*
 solche grosse Bäume. En wie viel ehe und mehr freuen sich gläubige *tro Martyr-*
 ge Jacobiten des Holzes und Baumes des Lebens Christi Jesu *p. 465. edit. 2.*
 su / unter welchen sie rechten un anmutigen Schatten finden /
 wie davon David redet: Der Herr ist dein Schatten über deiner *Psal. 121.*
 rechten Hand / dz dich des Tages die Sonne nicht steche / noch
 der Mond des Nachts. Sehnet man sich auch zu sehen den ho- *Majolus in*
 hen Fichtenbaum des Königs in Indien / an dessen Zweigen auff allen *Dieb. canicul*
 seiten rund umbher grosse Trauben / von lauter Edelgestein / nichts an- *f. m. 320. b.*
 ders als Weintrauben / so gar artlich un ordentlich zusammen gesetzt / als
 wie die grösten Trauben am Weinstock zu seyn pflegen. En wie viel
 mehr freuen sich gläubige Jacobiten / das allerschönste Holz und
 Baum des Lebens Christum Jesum zu sehen / Nach welchem
 Sehen sich denn muß sehr gesehnet haben Hiob / in dem Er ein drey- *Job. 19.*
 faches Sehen wiederholet / sprechende: Ich werde in meinem
 Fleisch Gott sehen / denselben werde ich mir sehen / und meine
 Augen werden ihn schauen und kein Fremder. Sättiget man
 sich auch von den Früchten und Säfte / welche das Holz des Wein- *Bob. Kirch*
 stockes von sich giebet / denn in *Mauritania* findet man Weinstöcke / *Calend. p.*
 derer Trauben auff zwey Ellen hervor wachsen / und in *Affrica* bey *644.*
 der Stadt *Zogadast* / findet man Trauben / derer Beren als Hünen
 Eyer groß sind. En wie viel mehr sättigen wir uns von dem
 Holz des Weinstocks Christi Jesu / wie Er sich selbstennennet /
 wenn Er spricht: Ich bin ein rechter Weinstock. Dieses Holz des *Job. 16.*
 Weinstocks sättiget dergestalt und also / daß uns weder hungern noch *poc. 7.*
 B dürsten

Psal. 17.

Wie Solinus
meldet.

Psal. 16.

Rom. 14.

dürsten wird. Welcher Sättigung sich auch David getröstet:
Ich wil satt werden wenn ich erwache nach deinem Bilde.
 Lobt man nun die fruchtbarn Bäume/ als *arborem medicam*, der so
 überaus fruchtbar/ daß so bald man einen Apffel abbreche / ein ander
 an dessen stäte wachse. En wie vielmehr loben gläubige Jacobiten
 die Früchte des Baums des Lebens / die Ihnen sollen zu essen ge-
 geben werden/ als da ist Freude die Fülle / und lieblich Wesen zu
 Gottes Rechten ewiglich. Denn das Reich Gottes ist nicht es-
 sen und trincken / sondern Gerechtigkeit / Friede und Freude in
 den H. Geist. Nach solchen Früchten sehnen wir uns seuffzende:

Du Lebens Holtz Herr Jesu Christ /

Du unser Labsal bist

Führ uns aus dem Jammerthal /

In den grossen Himmels-Saal //

Da wir nach vielem Leiden /

Dir grosses Lob bereitem.

III.

Gen. 3.

Drittens wollen wir unser Leben selig schliessen / und mit allem
 Gläubigen / der ewigen Freud geniessen / müssen wir uns auch erinnern:
Paradisi amabilis, des schönen Paradises / von welchem der
 Text meldet. Dieses Paradiß ist uns vorgebildet worden durch
 den Garten / in welchen GOTT Adam und Eva gesetzt / dieser führet
 den Namen à *פרי* *fructuosus fuit, fructum edidit*. Er ist
 fruchtbar gewesen / alldieweil allerley Bäume mit ihren Früchten /
 darinne zufinden waren / von welchen GOTT ernstlich zu essen ver-
 boten. Weil aber unsere ersten Eltern / Adam und Eva / sich die li-
 stige Schlange verführen liessen / und von diesem Baum assen / so
 worden sie daraus verstoßen / und ein Cherubim mußte solchen mit ei-
 nem blossen hauenden Schwerdt verwahren. Krafft dieser Ver-
 wahrung / hätten wir aus dem ewigen Paradiß verstoßen seyn und
 bleiben müssen / wofern Christus der treusleißige Gärtner / durch
 sein Blut und Todt die Thüre nicht wieder eröffnet / und uns
 als Bäume der Gerechtigkeit / durch seine Gerechtigkeit / darein ge-
 pflanz-

pflanzet/und versetzt. In solches versetzt Er den bekehrten Ubelthäter/und noch alle gläubige Jacobiten.

In diesen Paradies-Garten ist nun alles dasjenige/ das sonst in Gärten anzutreffen / auch zu finden/denn erstlich finden wir darinne/ *Domicilium amœnissimum*, die überaus schönste Wohnung / Denn wie man sonst in Lust-Gärten Sommer-Häuser findet / darein man sich wegen der Lust und Freude sehnet / denn so bald wir unserer Häuser überdrüssig/so begeben wir uns in die Sommer-Häuser zuerlustiren/eben also/wenn wir unsers Lebens überdrüssig/ so begehren wir aufgelöst zu werden un̄ bey Christo zu seyn/sagen aus dem 42. Psalm: Ach wenn werde ich doch dahin kommen daß ich Gottes Angesicht schaue. Semiramis hatte einen Garten und so überaus herrliches Lusthaus/ mit solcher Unkost erbauet/welches man unter die 7. Wunderwerck der Welt gezehlet/aniezo des Pallastes des Darij zu Persepolis, Item des Hauses Neronis, zu Rom/ und der Burg Nebucadnezar zugeschweigen / welche alle letztlich zu Staub und Asche worden / also daß man iezo nicht einen einzigen Stein davon weisen kan/und nichts mehr denn der bloße Name noch übrig. Dieser *vanität* und Vergänglichkeit dörffen wir uns in der Wohnung des Paradieses nicht befürchten/denn die ist und bleibet ewig / und viel herrlicher denn alle Weltliche Palläste/ über welche Baruch *exclamiret* sagende. O Israel/ wie herrlich ist das Haus des HERRN / und wie weit und groß ist die Stätte seiner Wohnung? Sie hat kein Ende und ist unmaßlich hoch. Damit stimmt auch David sprechende: Wie lieblich sind deine Wohnungen/ HERR Zebaoth. Meine Seele verlangt und sehnet sich nach den Vorhöfen des HERRN/ mein Leib und Seele freuen sich in dem lebendigen GOTT. Diese schöne Wohnung wurde Johanni in einem Bilde einer herrlichen Stadt vom Golde / Edelgestein / und Perlen erbauet / gewiesen/denn/ Ich sahe/sagt er/einen neuen Himmel / und eine neue Erden / denn der erste Himmel und die erste Erde verging.

I.

Phil. 1.

Bar. 3.

Psal. 84.

Apoc. 21.

2. Corinth. 5.

1. Pet. 1.

Ich sahe die Heilige Stadt/ das neue Jerusalem von GOTT
aus dem Himmel herab fahren/ zubereitet/ als eine geschmückte
Braut ihrem Mann/ und höret eine grosse Stimm von dem
Stul/ die sprach: Sihe da eine Hütte Gottes bey den Men-
schen/ und Er wird bey ihnen wohnen/ und sie werden sein
Volck seyn/ und Er selbs Gott mit ihnen/ wird ihr Gott seyn.
Dieses Lust-Hauses und überaus herrlicher Sommerhütten/ tröstet
sich Paulus sagende: Wir wissen aber/ so unser Irdisch Haus
dieser Hütten zerbrochen wird/ daß wir einen Bau haben von
GOTT erbauet/ ein Haus nicht mit Händen gemacht/ das
ewig ist im Himmel. Item Petrus: Wir sind wiedergeboren
zu einem unvergänglichen/ und unbesleckten/ und unverwelck-
lichen Erbe/ das behalten wird im Himmel. Euch/ die ihr aus
Gottes Macht durch den Glauben bewahret werdet zur Sel-
ligkeit.

II.

Apoc. 14.

Can. 2.

Dan. 4.

Psal. 36.

Zum andern/ ist auch darinne zu finden/ *recreamen jucundis-
simum*, Eine lustige Erquickung. Denn wie in einem Garten
Bäume/ Geruch der Blumen/ und Brunnen/ die den Menschen
erquicken. Also haben wir auch in den schönen Paradiß eben diese
drey Stück zugewarten/ denn darinne haben wir den Baum des
Lebens/ und unter denselben gute Ruhe/ denn Selig sind die To-
den/ die in dem HERRN sterben von nun an. Ja/ der Geist
spricht/ daß sie ruhen von ihrer Arbeit. Zum andern/ wie in
Gärten Blumen und Rosen/ die mit ihrem Geruch das Herz er-
quicken/ anzutreffen/ eben noch eine weit schönere Blume haben
wir an Christo: Denn Ich bin sagt er/ eine Blume zu Sa-
ron/ und eine Rose in Thal. Dieser Blumen Geruch übertrifft
alle Würge. Drittens wie man in einem Garten springende Brunn-
nen und Wasser-Quellen hat/ die einen ergezen und erquicken/ eben
eine solche Lebens-Quell finden wir auch an Christo: Denn bey dir
ist die Lebens-Quell.

Zum

Zum Dritten in diesen Paradeiß finden wir auch *remedium contra mortem presentissimum*, das bewehrteste Mittel und Arzney wider den Todt. Denn wie in einem Garten allerhand Kräuter/die Gott zu erhaltung unserer Gesundheit aus der Erden wachsen läßt/ aus welchen hernach die theuersten Balsal *confortativ* und *preservativ* wider die Krankheiten gemacht werden/ aber doch nicht allezeit volle Gesundheit und Fristung wider den Todt erlangen. Denn es bleibt wohl darben:

Contra vim mortis, non est medicamen in hortis.
Omnes majores Mors occupat atq; minores,
Mors servat legem; tollit cum paupere Regem.

Denn wenn der Arzt schon lang an uns flicket/so heists doch/ heute König/morgen todt. Wie nicht allein die Erfahrung der Frommen am hellen Tageslicht. Denn Josua der Heerführer der Israeliten spricht: Ich gehe hin wie alle Welt. Und der König David: Ich gehe hin den Weg aller Welt. Eliakim dem Sohn Hilfia dem Hoffmeister /und Sebena der Cankler/ und Joach dem Sohn Assaph dem Schreiber wird von dem Assyrischen Könige der Todt gedreuet. Sondern solches ereignet sich auch an den Gottlosen hohen und niedrigen Standes. Pharao gehet zu Grunde/ Isabell wird aus ihrem Pallast herab gestürzet und von Hunden gefressen. Der Gottlose König Joram wird vom Ritter Bidekar auff's Feld geworffen / des Königs Josia Mutter Jedida die Tochter Aidaia und Bakkat / muß so wohl wie das Heu verdorren / als ihr frommer und Gottseliger Sohn Josias / der das Zeugnis hatte/ der Frömmigkeit halben/dz nicht seines gleichen vor ihm gewesen auch nicht nach ihm kommen würde. Cleopatra die letzte Königin in Egypten hatte ihrer und ihres Vülen Antonij so köstlich gepfleget/das sie einmal ein Gericht lassen aufftragen/ so 25000. fl. gekostet/ Item in einem Commentlein hatte sie so eine grosse Perl in Essig zergehen lassen/und die mit dem Antonio gessen/das man diß Gerichte auf eine Sonne Goldes geschäzet / gleichwohl haben sie beyde jämmerlich sterben müssen / Antonius ersticht sich / Cleopatra tödtet sich mit

Sir. 10.

Job. 23.

1. Reg. 2.

Esa. 36.

Num. 14.

2. Reg. 9.

2. Reg. 22.

2. Reg. 22. 5

23.

Ravisius in

Officina.

Plin. Nat.
hyst. l. 8. c. 32.
Solin. c. 31.

Esa. 25.
Apoc. 21.
Sap. 5.
Matth. 22.

Rom 6.
Psal. 6. 118.

Esa. 6:

SchlangenBiff. Wer ist glücklicher und reicher gewesen als Alexander M. der in die 12. Jahr fast die ganze Welt überwunden / und alle Schätze in seine Hände bekommen / dennoch hat Er dabey nicht länger gelebet als 33. Jahr / da doch seine Hirschen länger gelebt / denn hundert Jahr nach seinem Tode hat man Hirschen gefangen mit goldenen Halsbändern / darauf diese Schrift gestanden: Hiermit hat uns Alexander verehret. Aber dort in Paradies haben wir einen solchen Leib / welcher weder Kranckheit noch Todes-Schmerzen unterworffen / sondern da sind wir ewig frisch und gesund / starck / schön / wohlgestalt / und kräftig / und werden auch in Ewigkeit ohne einzigen Anstoß bleiben. Denn der HERR wird den Tode verschlingen ewiglich / da wird der Todt nicht mehr seyn / kein Leid / Geschrey noch Schmerzen / die Gerechten werden ewig leben / wir werden den Engeln Gottes gleich seyn. Nun sind sie mehr als vor fünff Tausend Jahren von GOTT erschaffen / und ist dennoch keiner krank / schwach und ungestalt worden / sondern sie sind und bleiben einmahl wie das andere Cherubim / das ist: Blühende / junge und liebliche Angesichter. Daraus denn zuschliessen / daß wir ihnen in solcher gestalt mit unsern Leibern werden gleich werden / und ewig bleiben / der Todt wird über uns hinfort nicht herrschen / sondern wir werden mit David sagen: Ich werde nicht sterben / sondern leben / und des HERRN Werck verkündigen.

Vierdtens und letztens werden wir darinne antreffen und finden / *concentum suavissimum*, die liebliche Music. Wenn man sich nun in Gärten wil lustig erzeigen / so pflegt man entweder zusingen und zuspringen / und auf Seiten zuspielen / aber wann die Freud am grösten und die Music am lieblichsten / so wird man doch derselben überdrüßig. Aber die Himmlische Cantoren und Musica / die wir mit renovirten und verklärten Zungen einmahl anstimmen / derer werden wir niñermehr überdrüßig / da werden wir im höhern Chor mit allen Cherubim und Seraphim singen: Heilig / Heilig / Heilig ist unser GOTT der HERR Zebaoth / drumb wohl denen / und
aber

aber wohl die in deinem Hause wohnen / die loben dich immerdar.
 Hat nu der höchste Gott einſmal groſſe Freude in dem Irdischen *Pſal. 84.*
 Jeruſalem angerichtet / daß ſich beyde Weiber und Kinder gefreuet / *Neb. 12.*
 und man dieſe Freude von ferne gehöret / Ey wie viel mehr wird Er
 ſolches thun in dem Himmlischen Jeruſalem / da wird die Freude nie-
 mand von uns nehmen. Von welcher *Augustinus* ſagt: Sonant
 ibi ſemper, melliflua hymnorum organa ſuaviſſima, An-
 gelorum cantica canticorum mira, quæ ad gloriam Dei
 à ſupernis civibus decantantur. Da klingen die lieblichen
 Instrumenta / da höret man die allerſüſſeſte Melodey / die als
 ler fürtrefflichſten Lieder / welche die Himmlischen Bürger
 zu Gottes Lob ſingen. Nach ſolcher Cantoren hat ſich auch offte
 unſer ſeliger Bruder Herr Jacob geſehnet / gefreuet und mit der
 Chriſtlichen Kirchen geſungen:

Ubi ſunt gaudia,
 Nirgend mehr denn da /
 Da die Engel ſingen /
 Nova cantica,
 Und die Schellen klingen /
 In Regis curia,
 Eya wären wir da /
 Eya wären wir da.



A Nlangende nun unsern im HErrn verstorbenen Mitbrudern in Christo / welcher als ein gläubiger Jacob / und Geistlicher Überwinder / durch der Engel Dienstbarkeit / schon in Himmelsberg der Seelen nach versetzt worden. So ist derselbe allhier zum Lichtenstein / von Christlichen und Ehrlichen Eltern auf diese Welt gezeuget und geboren worden. Sein Vater ist gewesen / der Aichtbare und Wohlweise Herr Bartholomæus Kresschmar Bürgermeister allhier / und die Mutter / die Erbare und Tugendsame Frau Dorothea eine Tochter Marci Wagners.

Von diesen seinen lieben Eltern ist Er alsbald nach seiner leiblichen und sündlichen Geburt zum Bad der Wiedergeburt der heiligen Tauffe / durch gewisse Mittels Personen und Bundes-Zeugen / befördert worden / allda er von seinen Erbsünden gereiniget und abgewaschen / und mit dem Namen Jacob in das Buch des Lebens incorporiret und aufgezeichnet worden / welcher Name Jacob ein Untertreter oder Überwinder heisset / (wie schon droben mit mehrern erwehnet worden) massen Er sich die Zeit seines Lebens des himmlischen Untertreters und unüberwindlichen Überwinders / welcher ist Christus / der der alten Schlangen den Kopff zertreten / Gen. 3. Welcher die Kelter des Göttlichen Zorns getreten / Esa. 63. getröstet. Sich auch nichts minders beflissen / wie Er den Teuffel / die Welt / und sein eigen Fleisch / durch wahren Glauben an Christum / und Gehorsam gegen Gott / gleichsam unter die Füße treten möge / sich auch beneben gehütet / daß Er
nicht

nicht ein Untertreter/ oder Hinderer seines Nächsten
seyn möge/welches wider die Christliche Liebe.

Als nun unser lieber verstorbener Mitbruder ein
wenig erwachsen/ haben ihn seine lieben Eltern fleißig
zur Schulen gehalten/da Er denn in wenig Jahren sei-
ne fundamenta pietatis stattlich geleyet / und in andern
Christlichen Tugenden /und Gottesfurcht wohl zuge-
nommen/ auch fertig lesen und schreiben gelernet / weil
Er aber nicht Beliebung getragen der Schulen nach-
zufolgen/als hat ihn sein lieber Vater in dem 14. Jahr
seines Alters auf das Handwerck der Becker / in unser
benachbarten Stadt Glauchau/bey Nicol Wuntschen
aufgedinget/welches Er in seinen Lehr-Jahren wohl-
begriffen/und nach Verfließung solcher Lehr-Jahr
demselben in die 8. Jahr in der Frembde nachgezogen/
sich ehrlich und from verhalten.

Nach verfließung solcher 8. Jahr/hat Er sich wie-
der nach Hause begeben / da Er denn von Zhr. Hoch-
herrl. Gnaden unsern Gnädigen Herrn zum Hof-Be-
cker angenommen worden/welchem Er ein Jahr lang
treulich und fleißig gedienet / weil Er aber seine Besse-
rung zusuchen vermeinet/hat Er bey Zhr Gnaden ab-
gedancket/ Bürger worden/und sein Handwerck vor
sich getrieben/nach verfließung aber etlicher Jahr/hat
ihn Zhr. Hochherrl. Gnaden zum Hospital-Verwal-
ter bestätigen lassen/welches Ampt Er in die 23. Jahr
rühmlichen verwaltet.

Anno 1624. hat er sich mit reiffem Rath der lie-
ben Seinigen nebens fleißigen inbrünstigen Gebet/ in
den heiligen Ehestand begeben/ mit der Erbarn und
Tugendsamen Jungfr. Susannen/des Ehrsam und
E
nahm

Nahmhaften Jacob Tümlers Inwohnern in Eckersbach Eheleiblichen Tochter / als nunmehr hinderbliebenen betrübtten Wittben / und mit ihr in die 37. Jahr eine friedliche und schiedliche Ehe besessen / auch durch Gottes Segen mit Ihr 10. Kinder gezeuget / als drey Söhne und 7. Töchter / darvon noch 2. Söhne und 5. Töchter am Leben / so lange als GOTT wil / welche zum Theil als betrübtte Wäisen ihren lieben Vater das Gleit zu seinen Ruhe-Bettlein gegeben.

Sein Christenthumb betreffend / so hat Er sich die Zeit seines Lebens Christlich und Gottfürchtig bezeuget und erwiesen / nicht nur allein zu Hause fleißig gelesen und gebetet / sondern auch die Christliche Kirche / wofern Er Schwachheit halben sie besuchen können / besucht / die heiligen Sacramenta zu rechter Zeit gebraucht / massen Er nur vor 5. Wochen das Sacrament des Leibes und Blutes Jesu Christi / zur Vergebung seiner Sünden / zu Stärkung seines schwachen Glaubens / und zur Versicherung der ewigen Seligkeit noch zu sich genommen und gebraucht. In Summa sich als ein rechter Jacob und Untertreter alles bösen / und sündlichen Wesens / und als ein Vollbringer des guten / (so viel Ihm Menschliche Schwachheit zugelassen) erwiesen.

Wie Er sich nun der Gottseligkeit beflissen / eben also hat Er auch der Freygebigkeit nicht vergessen / denn da Er noch seines Handwercks und Bürgerlichen Nahrung pflegen können / hat Er sich nicht alleine nach der Vermahnung des Kön. Sal. Prov. 5. gehalten / und seine Brunnlein der Gutthätigkeit / und Freygebigkeit heraus auf die Gassen fließen lassen / sondern sich auch
 der

der reichlichen Belohnung die Christus Matth. 25. hier-
über gethan/ getröstet/ glaubende/ daß was Er einem
unter den geringsten Brüdern Christi gethan/ das ha-
be Er Christo selbst gethan. Derowegen Er seinen
Beichtvater alle Jahr nicht allein mit einem guten præ-
sent und Geschenke anzubinden/ sondern auch von sei-
nem Brauen- und Bier- Segen/ nach Vermögen Jahr-
lich zuversorgen wissen. Die Belohnung dessen wird
ihm Christus so warhafftig als sein Wort warhafftig/
nicht alleine vergelten / sondern auch dieser Gutthätig-
keit seine liebe Hinterlassene hinwieder in reichen Se-
gen/ wo nicht an Haab uñ Gütern/ iedoch an der See-
len geniessen lassen / welche reichliche Belohnung Ich
zum gratial ihnen allen vom Herzen hiermit wünsche.

Seine Kranckheit zuberühren/ so hat Er schon
vor vielen Jahren grosse Beschwerung an Schenckeln
gehabt/ am Leibe aber nicht sonderliche Beschwerung
empfundnen/ biß vergangenen Dienstag hat er über den
lincken Arm und das Herz geklaget/ und hält man dar-
vor/ es sey ein Schlagfluß gewesen/ do er denn über sol-
chen Klagen hinfällig worden/ und am vergangenen
Dienstag zwischen 6. und 7. Uhr im H & X X N selig ent-
schlaffen/ nach dem Er gelebet 62. Jahr/ 11. Wochen
und 2. Tage.

Gott gebe dem verstorbenen Körper eine sanfft-
te Ruhe in der Erden/ der Seelen Trost in der Schoß
Abrahæ / tröste die Traurigen hinterlassenen und sey
Ihr Vater/ Schutz und Helffer umb Christi
willen/ Amen.

JAMBUS PURUS

*Cum*Intermixto Pentametror̄ decur-
tator̄.

REpletiora, *Pandochée*, Cælitum
quòd felix ingredi *hospitia*;
Amara sat relinquis, ecce! fercula,
quos Tu sic deseris, ipse Tuis
querentibus. Sed ista cuncta gratulor
ex imò pectore lauta Tibi!

Ibi æviterna *mansio* fidelibus
servatur, sed minimè *hospitium*;

Ibi omnis impiger stat Angelus beans
Convivas Nectare & Ambrosiâ;

Ibi undiquaq; *Musica* extat incluta
jucundo continuanda modò;

Ibi hospes haut dari *pecuniam* sibi
præsentem voce minante jubet.

O læta lætiora! Detur omnibus
mîq; istas cernere lautitias.

Piis manibus Cognati, Affinis &

Amici sui scribebat μνημο-

σύνας

CASPARUS CONRADI ad D.

Martini in Longo Vico Dynastiæ

Φωτλιαγοπολυχειροπυργκῆς Pastor.

Αυτ

Auf den selig abgereiseten Hintritt
Herrn Jacob Kreckschmars.

Wo ist ein rechter Christ/der auff der Erden lebet/
Und nicht in schweren Kampff mit starcken Fein-
den schwebet?

Der Feinde sind zu viel: die Feder ist zu schwach
wo man nur sibet hin/ da ist auch lauter Ach!

Gott unser bester Freund will selbstn sich verwandeln
in einen Grausamen/(a) un Feindlich mit uns handeln. (a) Job 30.

Wo ist nu dieser Held/der solchen Feind bezwingt?

Ach lange/(b) lange/lang in aller Herzen klingt. (b) Psal.13.

Der Hellen Goliath mit seinen Hülffgesellen
steht auch auf Feindes Plaan/ und wil die Christen
fallen:

Die Welt/die schöne (c) Welt ist Tag und Nacht be- (c) Ironia.
reit /

Der dreyfach Cerberus (d) folgt dieser allezeit: (d) 1. Job. 2.

Das eigen Fleisch und Blut gedencet nicht zuweichen/
Ach! mancher muß vor Angst in diesen Kampff ver-
bleichen / v. 16.

Von Tausend findet sich kaum einer der obsiegt /
und nach vollbrachten Streit die Sieges-Krone
kriegt.

Diß alles hat ja wohl Herr Kreckschmar auch erfahren/
Von seinen ersten Bad bis zu den grauen Jahren.

Wie offte must er doch mit Gott ein Sanglein gehn/
und mit der Frommen Schaar ein harten Kampff
ausstehn.

Der Teufel/Sünd und Welt/die spannen ihren Bogen/
Da kam ein Pfeil auf ihn/dort ander hergeflogen:

E 3

Allein

(e) Gen. 32.

Allein/wie Jacob sich erwiesen als ein Held/ (e)
 So war der Jacob auch ein Sieger in dem Feld.
 Er siegte durchs Gebet/ daß Gott ihn must erhören/
 und was er Kindlich bat/ in Nöthen auch gewehren.
 Der Teuffel/ Sünd und Fleisch mit Schanden von
 ihm wich/

Was sie nur fingen an/ ging alles hinter sich.
 Weil Er so ritterlich gekämpffet und gesieget /
 Daß alle Feindesmacht zu seinen Füßen lieget/
 so bleibt er Jacob nicht/ Israel heist Er nu /
 Dort lebet Er bey GOTT in längst gewünschter
 Ruh.

(f) *Allusio ad* Wohl allen/welche hier wie Helden überwinden/
 Von süßen Lebens-Holz (f) sie sollen Freud empfin-
Tex Apoc. 2. den

Daß in dem Paradiß. Die Krohnen sind bereit/
 Ein ieder bleibe treu biß in den letzten Streit.

Auf begehren setzet dieses
 eilfertig

Theodorus Schaffer.

Herr Kretschmar/ Ihr habt uns oft schöner Brod
 geschicket

auf manche Gasterey/ daß uns sehr wol erquicket/
 und reichlich satt gemacht. Mit einem frischen Trunck
 nach Eurem (*) Zunahm ihr erfrischt habt Alt und
 Jung.

(*) Kretsch-
 mar ein
 Wirth.

Nun wird euch wiederumb das Manna aufgesetzt
 Das rechte Himmels-Brod/ Ihr werdet schön ergetzet
 Mit

mit süßen Götter-Trancß vor diß daß ihr mit Noth
 auf dieser Welt sehr oft gekostet Thränen-Brodt.
 O wolte Gott! daß ich nur solte so genesen/
 Der ich sonst hiebevör ein Cantor bin gewesen/
 und solte nur vor Euch umb Gottes Tafel stehn/
 (Denn wie könt es doch wohl viel besser mir ergehn?)
 Ich wolte willig seyn mit allen Cherubinen
 Zu einer Lust-Music/ die frohen Seraphinen
 Die solten stimmen ein ihr drey-mahl-Heilig Lied.
 O wohl! der ickund schon empfindet solchen Fried.

Schriebe seinen guten wërthen Freun-
 de zum letzten Ehren

Esaias Weinrich/ Lipsiensis.

Trost-Schrift

An die Hinterlassenen:

Was GOTT vor grosse Sorg auf fromme Witt-
 ben habe/
 Wie Er der Wäisen sich/ durch ihre Lebens Tage
 Annehme/ sie versorg/ und ihnen Hülffe thu/
 Auch treue Pfleger stets in Nöthen ordne zu/
 Das lehret GOTTES Wort/ welches Christus selbst
 gesprochen/
 Es bleibet noch dabey/ das Unrecht wird gerochen/
 Was frommer Wittben-Schaar/ und Wäisen wird
 gethan:
 GOTT nimmt sich ihrer gwiß in allen treuen an:
 Das

Daher Er sich denn selbst der Wittben Richter nennet
 Und gern der Waisen Schutz und Vater sich bekennet.
 Deswegen send getrost Frau Witb' und Wäiselein/
 Der HERR der für Euch sorgt/ wil Mann und Vater
 seyn.

Aus schuldigster Ehrbezeigung setzte
 dieses wenige hinzu

Johann Sieberus S. S.
 Theol. Stud.

Der selig Verstorbene an die Hinterlassenen
 und höchstbetrübten Vater-Waisen.

Was quälet Ihr euch sehr mit Weinen und mit
 Klagen/
 Euch ist ja wohl bewust bey meinen Lebens-Ta-
 gen
 Was ich vor Angst gehabt? Der bin ich nun benom-
 men/
 Vor Leid und Traurigkeit / hab ich viel Freud be-
 kommen
 Im hohen Himmels-Saal/ Ich bin nun aus der Noth/
 Mein Jammer hat ein End/ Ich weiß von keinem Todt/
 O schöne Himmels-Burg! Wie hoch bin ich gesetzt/
 Du aller Seelen Schutz! hast trefflich mich ergötzet:
 Drum bin ich frölich jetzt in Christo meinen HERRN/
 Solt Ihr es sehen nur und treten gleich von ferren/
 Was mir vor Freud und Lust hier oben ist gegeben/
 Ihr wünscht Euch allen auch solch herrlich Freuden-
 Lebn:

Ihr

Ihr würdet fahren lahn die falsch gesinnte Welt/
 Die nichts als böses liebt / der arges wohl gefällt/
 Ich aber hab erlangt nach meiner Jammer-Zeit/
 Die unverwelckte Cron D Freud D Seligkeit.

Aus herzklichen Mitleiden
 schrieb es

Johannes Ebhardi ;
 S.S. Theol. Stud.

D Er Jacob sahe dort bald auf bald nieder steigen/
 Das Cherubinen Heer / der G D T Z beliebte
 Mann/
 Sah in dem Traum-Gesicht die Steige-Leiter reichen/
 Bis zu den Sonnen-Weg und güldnen Sternens-
 Bahn.
 Der Höchste zeigte Ihm die schönen Engel-Zinnen /
 Zu welchen aus der Welt er einst gelangen solt/
 Weil er gefürchtet Ihn mit eiffrigen Beginnen/
 Und lassen sehn an sich das Edle Glaubens-Gold.
 Du siehest auch iezund die Seraphinen schweben/
 Du frommer Jacob du / den man den Kreysch-
 mar nennt/
 Das ganze Lichtenstein muß dir das Zeugnis geben/
 Daß du den grossen G D T Z vor deinen Schutz
 erkennst/
 Und Ihn zu allerzeit in Noth und Todt vertrauet
 Drumb siehest du iezund / du frommer Jacob
 du/ **D** Was

Was dort der Jacob hat in Traum-Gesicht geschauet/
Geniesse ewig so der süßen Himmels-Ruh.

Des sel. Verstorbenen Hinterlassenen zu
Ehren setze dieses wenige aus Christ-
licher Condolenz mit hinzu

Paulus Heiselbarth / L.L. Stud.
Lichtensteinensis.

Hochbetrübt Post muß ich in frembdem Lande
Erfahren / daß man dort ins schwarzen Grabes
Sande

Berscharret meine Lust das liebe Vater-Hertz
Das mich gezeuget hat / o unerhörter Schmerz!
Du blasser Menschenfraß / wer hat dich das geheisen /
Daß du so unverschämt mir soltest den entreisen?
Der meine höchste Lust und Lebens-Stifter
war /

Den sehestu anetzt auf deine schwarze Bahr.
O unverhoffter Riß! Doch was / was hilfft das Klä-
gen?

Was hilfft der Thränen-Guß und trübes Jammer-
schlagen?

Ist doch die liebe Seel aus diesen Jammer-Plan
D wohl! von hier geruckt an die gestirnte Bahn.
Drum / O ihr Meinen ihr / gebt bitt ich / euch zufrieden /
Ist gleich ickund von uns die liebe Seel geschieden /
So lebet sie dennoch in ihres Schöpfers-Saal /
Wo keine Unruh ist / kein Kummer / keine Qual.

B. K.

E N D E.

Budissin/
druckts Christoph Baumann/
In Verlag
Bartholomæi Kressschmars/
Buchhändl. daselbst.

ANNO 1661.

Zc 2347 Ak

Bartholomaei
in der
Kirche
zu
Halle

1511

1511

1511

M. 15



Pon Zc 2347, QK

ULB Halle

3

004 348 176



M. 5





QK. 335, 22

JACOBITA

Der

Dessen sie sich die Zeit ih
Himmel der

Welches aus
Bey der

Des Achte

S

R

Bürgers/Bed

So den 26. Martij zwis
selig verschieden /

Vorgetragen/u

M. MIC

Gedruck

Z c
2347

ste in

enstein
BIBLIOTHEK
ALLE
SALE

LIOTHECA
KAVIANA

